

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Zusagstellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Bestellgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Cotai-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 192.

Donnerstag, den 17. August 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Fortgang der Verhandlungen. — Mitteilungen an die Presse beabsichtigt. — Eine Note der französischen Regierung. — Konferenz deutscher Staatsmänner bei Seiner Majestät in Wilhelmshöhe. — Ein vorläufiger Engländer.

* Merseburg, 16. August.

Entgegen der gestrigen Meldung über Pause in den Verhandlungen, wird nun bekannt, daß am Montag doch bereits wieder eine Besprechung des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter mit dem Botschafter Cambon stattgefunden hat. Weiter liegen wichtige bestimmte Nachrichten über den Zeitpunkt der nächsten Unterredungen auch heute noch nicht vor, denn die mannigfachen Mitteilungen und Meinungsäußerungen der in- und ausländischen Presse besagen alle mehr oder weniger belangloses oder zum mindesten nichts positives. Sie sind zwar reichhaltig, aber fast alle gleichlautend.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

* Paris, 14. Aug. Der Temps schreibt zu den französisch-deutschen Verhandlungen: Die Unterredung, die Cambon am Samstag abend mit Kiderlen-Wächter hatte, war ziemlich kurz und ohne entscheidende Bedeutung. Jedenfalls besteht ihr Resultat in den Vorbereitungen zu einer neuen Besprechung, die wahrscheinlich nächsten Donnerstag stattfinden wird, wo die beiderseitigen Vorschläge näher ins Auge gefaßt werden können. Es wäre möglich, daß sich aus dieser neuen Unterredung Grundlinien eines Abkommens mit genügender Deutlichkeit entwickeln, um Herrn v. Kiderlen zu gestatten, sich etwas auszuruhen, während er Mitarbeiter und Spezialisten die Sorge um die Studien der Einzelheiten überläßt. Die Meldung eines böhmischen Blattes, daß der Staatssekretär am 22. August zur Kur nach Marienbad gehen wolle, könnte also als günstiges Omen einer Verständigung gedeutet werden, die, wie wir betonen, bis heute noch nicht erfolgt ist.

* Berlin, 15. Aug. Der französische Botschafter Cambon hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Herrn von Kiderlen-Wächter, die dadurch Bedeutung erhält, daß gestern der Reichszanzler hier weilte und nach der Unterredung von Herrn von Kiderlen nach dem Bahnhof begleitet wurde, als er nach Hohenzollern zurückkehrte. Die deutsche und die französische Regierung planen angeblich gleichzeitige Mitteilungen an die Presse beider Länder herauszugeben über den Stand der Marokkoverhandlungen. Die französische Regierung will außerdem eine Note veröffentlichen.

Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hartz.

Nachdruck verboten.

7)

So stieg er nach einem herzlichen Händedruck in den Sattel und galoppierte den fessigen Abhang hinauf, den er am Abend vorher mit den beiden andern herabgekommen war. Als er die Höhe erreichte, sah er sich noch einmal nach der Mühle und ihrem einsamen Bewohner um. In der reinen Luft konnte er ihn deutlich vor der Hausürde zuzuwinken. Dabei statterte sich ihm noch einen Scheidegruß zuzuwinken. Dabei statterte sich wie Schneeflocken über seinem Kopf. Es waren die Schmitzel des zerrissenen Wachsels, welche dieser schlichte, ehrenfeste Mann der Sierra in alle Winde fliegen ließ.

2.

Keys Aufmerksamkeit wurde bald durch einen ihm auffälligen Umstand abgelenkt. Der scharfe Wind, welcher ihm soeben noch gerade ins Gesicht geweht hatte, traf ihn jetzt auf einmal im Rücken. Seine bei Walbränden schon oft gemachte Erfahrung hatte ihn gelehrt, daß dies die kalte Luft war, welche herbeiströmte, um die durch die Feuersbrunst verursachte Luftsee auszufüllen. Es bedurfte nicht des Brennens und Weizens in seinen Augen und der sonderbaren Trockenheit der Luft, um ihn erkennen zu lassen, daß sich das Feuer näherte. Offenbar rühte es schneller vor als er erwartet hatte. Das bereitete ihm eine Enttäuschung; nicht weil es ihn nötigte, einen andern Weg zu Stinner einzuschlagen, sondern aus einem ganz andern Grunde. Seit jener Erscheinung am letzten Abend war er fest entschlossen, noch einmal den Felsenfessel aufzulösen und das Geheimnis aufzuklären. Er hatte seine Absicht nicht ausgesprochen, teils weil er die spöttischen Bemerkungen seiner Gefährten zu vermeiden wünschte, hauptsächlich aber weil er allein gehen wollte,

* Paris, 15. Aug. Die französische Regierung dürfte, falls sich das Berliner Auswärtige Amt entschließt, der Presse eine Mitteilung allgemeiner Natur über den Stand der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen zugehen zu lassen, gleichfalls in einer Note, wahrscheinlich durch die Agence Havas, das bisherige Ergebnis der Bemühungen des Botschafters Cambon kennzeichnen. Hier in Paris erwartet man bald eine solche Veröffentlichung.

* Paris, 15. Aug. Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen hat das Ministerium des Äußeren folgende Note erlassen: Im Verlaufe einer neuen Unterhandlung, die zwischen Herrn Cambon und Herrn v. Kiderlen-Wächter gestern stattgefunden hat, wurde fortgeführt, die Unterlagen der Verhandlung auszuarbeiten.

* Berlin, 15. Aug. Entgegen Pariser Erwartungen stellt der „B. B. C.“ fest, daß man im Berliner Auswärtigen Amt nicht daran denkt, Mitteilungen über den Stand der Marokkoverhandlungen durch Noten zu machen.

* Berlin, 15. Aug. Die Meldung verschiedener Blätter, daß eine kurze Kennzeichnung des Verhandlungsinhaltes zwischen Deutschland und Frankreich stattfindet, ist unzutreffend. Von deutscher Seite besteht durchaus nicht die Absicht, das bis jetzt streng gehaltene Geheimnis zu brechen und den Gegenstand der beiderseitigen Ausgleichsverhandlungen vorzeitig bekannt zu geben. Die französische Regierung empfindet es bei ihrer ganz anderen Stellung gegenüber der Öffentlichkeit lästig, daß sie an diese Geheimhaltung gebunden ist, und es mag wohl auf französischer Seite vielleicht der Wunsch bestehen, Deutschland als denjenigen Teil zu kennzeichnen, der auf der Geheimhaltung besteht.

* Berlin, 15. Aug. Die Nachricht des Bifener Tagblatts, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter werde sich am 22. August nach Marienbad begeben, ist schnell in ausländische, besonders natürlich französische Blätter, übergegangen und dort mit allerlei sinnigen Kommentaren versehen worden. Wie von vornherein anzunehmen war und nun auch aus Berlin gemeldet wird, wird die Nachricht als unzutreffend bezeichnet.

* Berlin, 15. Aug. Nach der „Nationalzeitung“ steht eine Reise des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter nach Schloß Wilhelmshöhe zum Vortrag beim Kaiser unmittelbar bevor.

* Berlin, 15. Aug. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall v. Bieberstein wird im Laufe des Donnerstag hier eintreffen und am Freitag abend mit dem Reichszanzler und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter nach

Wilhelmshöhe reisen. In Wilhelmshöhe wird im Beisein dieser Staatsmänner der Geburtstag des Kaisers Franz Josef gefeiert.

* Berlin, 15. Aug. Der „Vokal-Anz.“ meldet: Wie wir hören, begibt sich Staatssekretär von Kiderlen-Wächter in einigen Tagen an das kaiserliche Hoflager nach Wilhelmshöhe, um an dem alljährlich zu Ehren des Geburtsfestes Kaiser Franz Josefs stattfindenden Diner teilzunehmen. Es entspricht einem seit einer Reihe von Jahren geübten Brauch, daß an diesem Diner außer dem österreichisch-ungarischen Botschafter stets auch der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes teilnimmt.

* Paris, 15. Aug. Der dem Quai d'Orsay nachbestehende Petit Parisien erklärt auf Grund von Informationen aus bester Quelle als unzutreffend, daß die deutsch-französischen Verhandlungen bereits dem Abschluß nahe seien und nur noch Einzelpunkte zu regeln seien, die durch Kolonialfachleute erledigt werden könnten. In Wirklichkeit hätten die Besprechungen zwischen Cambon und Kiderlen-Wächter seit drei Wochen keinen wesentlichen Fortschritt gezeitigt, so daß die Erwartung, das Abkommen könne bereits nächsten Donnerstag zustande kommen, wohl verfrüht sei. Voraussichtlich wären noch häufige Konferenzen bis zur endgültigen Verständigung erforderlich. Uebrigens bestände selbst für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß die beiden Regierungen keine befriedigende Formel fänden, keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Wenn zwei Parteien sich nicht direkt verständigen können, wenden sie sich an einen Gerichtshof. Das selbe kann zwischen zwei Völkern geschehen. Im vorliegenden Falle wäre der zuständige Gerichtshof die Versammlung der Signatarmächte von Algicras. Berliner Meldungen fragen im Gegensatz zu dieser skeptischen Auffassung der Lage eine eher optimistische Färbung. Wie der Figaro-Korrespondent betont, legt der Kaiser bei den Abmachungen den Hauptplatz auf den Schutz der deutschen Wirtschaftsinteressen in Marokko, bedeutend mehr als auf die Gebietensfähigungen außerhalb des Scherjenreiches, und er werde keine Mühe haben, den Staatssekretär von seiner Auffassung zu überzeugen und die Verhandlungen in gerechter und freundschaftlicher Weise zu Ende zu leiten, wie das in beider Absicht liege.

* London, 14. Aug. Der aus Agadir ausgewiesene Vertreter der „Westminster Gazette“ legt in einem Briefe an Morgador auseinander, warum er und ein anderer englischer Kollege die von deutscher Seite angebotene mächtige Hilfe nicht benutzten. „Wir wußten nicht“, schreibt er, „wie die Sachen zwischen Deutschland und England standen, oder welchen Ge-

geschehen sein, sonst würde sie sich die Zeit genommen haben, ihn aufzuheben. So trieb Key praktische Romantik, und nachdem er einmal angefangen, warf er sein Pferd herum und stürzte sich ohne weiteres Bestimmen schnurstracks in den Weg, der ihn dem Brand entgegenführte.

Nachdem er zwanzig Minuten geritten, fand er zu seinem Erstaunen, daß das Feuer von seiner ursprünglichen Bahn abgewichen sein mußte. Es wurde vor ihm lichter, die trockene Hitze schien mehr von der Seite aus der Richtung des Ummweges zu kommen, den er zu Stinner hätte einschlagen sollen. Er glaubte darin beinahe eine Fügung der göttlichen Vorsehung zu erkennen, denn der Umstand, daß nun aller Wahrscheinlichkeit nach das Feuer den Felsenfessel noch nicht heimgesucht hatte, war ganz im Einklang mit seinem Wunsch für den weiteren Verlauf seines Romans. Er wußte, daß er sich jetzt seinem Ziel näherte; trotz der Dunkelheit des gestrigen Abends hatte er sich die Verlichtigkeit genau gemerkt. Den Fels hatte er verlassen; die Hufe seines Pferdes weckten keinen hellen Klang mehr; allmählich dämpfte ihn das elastische Moos und endlich erstarb er vollends in dem Gemirr von Gras und Ranken, welche die Nähe des dicht bewaldeten schladartigen Zugangs bezeichneten. Schon sah er im Hinabreiten die in größeren Zwischenräumen stehenden Baumriesen, die ihm gestern wie die Wächter des hinter ihnen liegenden geheimnisvollen Vertiefes erschienen waren. Doch auch hier, wie schon vorher an einer andern Stelle, fiel ihm der sonderbare Umstand auf, daß je näher er dem tief eingesenkten Felsenfessel kam, es vor ihm heller wurde, statt daß sich der Waldbesichtigten verdunkelte. Hier waren die Außenposten des Waldes vor ihm, riesige Baumstämme, aber der Wald war fort. Er spornete sein Pferd zwischen den Stämmen durch und hielt dann erstaunt an.

(Fortsetzung folgt.)

brauch man von unserm Begehrt für Schutz durch eine fremde Flagge machen könnte. Ich fürchte, daß ich das blinde Werkzeug in Händen großer unbekannter Kräfte werden könnte.“

* München, 15. Aug. Die „Münchn. Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten die beiden nachstehenden, für die Marokkofrage interessanten Aeußerungen:

Eine dauernde Verständigung.

In einem langen Artikel in der Revue hebdomadaire hat, wie neulich schon mitgeteilt, M. Hanotaux, Decksches Vorgänger am Quai d'Oran, dafür plädiert, Frankreich solle die Gelegenheit benützen, um „auf der Grundlage eines billigen afrikanischen Ausgleiches zu einer dauernden, ehrlichen und allgemeinen Verständigung“ mit Deutschland zu gelangen. Ein angesehenes englisches Provinzialblatt, der Manchester Guardian, macht zu dieser Anregung des französischen Staatsmannes und Historikers folgende interessante Bemerkungen:

„M. Hanotaux sagt im Verlauf seines Artikels recht harte Worte über den britischen Standpunkt bezüglich Marokkos; das hat aber wenig Bedeutung. Wirklich wichtig ist, daß es inmitten des ohrenbetäubenden Lärmes, den die Pariser Finanzpresse schlägt, in Frankreich noch Staatsmänner vom Typus eines Hanotaux und Lanesjan gibt, die, ohne in geringsten gegen koloniale Expansion zu sein, und ohne die Wunden zu vergessen, die Frankreich vor 40 Jahren geschlagen wurden, die Abenteuer doch herzlich satt haben, in die die Republik durch die finanziellen Eliten beständig verwickelt wird und die einen dauernden und sicheren Frieden mit Deutschland, wie mit allen anderen europäischen Mächten hergesteilt sehen möchten.“

Leider sind solche vernünftigen Stimmen hüben und drüben zu selten, um praktisch auf die Politik der Entente einwirken zu können.

Die Auffassung der Gegenseite.

Von einem Casablanca-Deutschen wird der Korrespondenz Uebersee geschrieben:

„Am Abend des Tages, an dem das Erscheinen des „Panther“ vor Agadir telegraphisch gemeldet war, besuchte ich mit meiner Frau eine Gesellschaft hier. Es waren auch die Spitzen der französischen Beamtenhaft geladen. Die beiden höchsten Vertreter Frankreichs am Plage ließen auf sich warten. Schließlich kamen ihre Damen. Sie einschuldigten ihre Männer, die noch dienstlich zurückgehalten wären und dann sprudelte die frisch von ihren Männern bezogene Weisheit aus ihnen heraus: „Wir befürchteten, daß ihr Deutschen nach Rabat gehen würdet. Wir fürchteten, daß wir gezwungen würden, die Schauja wieder zu räumen. Wir nahmen an, daß ihr die Westhälfte Marokkos für euch beanspruchten würdet. Und wir sind angenehm überrascht, ihr geht nach Agadir, begnügt euch mit dem bishigen Sus. Den gönnen wir euch gern. In Paris wird man ein wenig spiegelsteinen; und nachdem man so dem voraussetzlichen Befehle der Presse Rücklicht getragen hat, wird man euch Agadir und den Sus schmeichelnd bewilligen, heifßend, so billigen Kaufes davon gekommen zu sein.“

Angesichts der mit immer größerer Bestimmtheit auftretenden Behauptung, das Deutsche Reich wolle sich ganz aus Marokko zurückziehen, hat diese Mitteilung, die genau die Stimmung der französischen Regierungstreife nach Eintritt der Agadirübertragung wiedergibt, wohl auch für ein weiteres Publikum Interesse.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Aug. (Hofnachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiserin und Prinzessin Vittoria Luise unternahmen gestern nachmittag mit Gefolge in einer großen Anzahl von Automobilen und Wagen, eine Spazierfahrt über Wilhelmshöhe hinaus nach dem bei Ehen gelegenen Esfberg. Erst in später Abendstunde wurde die Rückfahrt angetreten.

— Im Finanzministerium wurde ein verdächtiger Mann beobachtet, der von einer Teppichfirma gefandt sein wollte. Als er fort war, bemerkte man, daß das Schloß der Silberkammer erbrochen und einem Hausmädchen aus ihrem Zimmer über der Silberkammer 120 M gestohlen worden waren. In der Silberkammer selbst fehlte nichts. Die Angelegenheit ist noch unaufgeklärt.

Ausland.

* Manchester, 15. Aug. Die Lage ist in bezug auf die Eisenbahnen heute abend kritisch geworden; der abendliche Zugverkehr ist gänzlich eingestellt. Die Geschäftsleute, die in den Vorstädten wohnen, mußten zu Fuß nach Hause wandern. Die Nahrungsmittelvorräte der Stadt werden als sehr knapp bezeichnet; die Krämer haben sich an den Minister des Innern um Schutz gewandt.

* Czerepol, 15. Aug. Die Müller haben den Lordmayor darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die augenblickliche Lage noch länger anhalte, die Stadt in wenigen Tagen ohne Brot sein würde. In den Krankenhäusern macht sich der Mangel an Lebensmittel schon recht fühlbar. — Die Streikunruhen breiten sich immer weiter über das Land aus.

* Czerepol, 15. Aug. Eine 3000 Personen zählende Menge griff heute einen von Husaren eskortierten Gefangenenzug an. Die Husaren gaben Feuer, verwundeten 20 und töteten einen Angreifer.

* Rom, 13. Aug. In Italien ist die Cholera in diesem Sommer wieder in stärkerem Maße aufgetreten; es scheint fast, daß die Seuche seit 1910 überhaupt nicht erloschen ist, sondern im vorigen Winter etwas weniger Opfer gefordert hat. Wie dem auch sein mag, fest steht, daß die großen italienischen Hafenstädte jetzt verheult sind. Die Zeitungen Italiens treiben gegenüber dieser Tatsache ein gefährliches Spiel: sie schwelgen so reden nötig und klug wäre. Die Zensur verbietet die Ermahnung der Cholera; auch die Korrespondenten der ausländischen Zeitungen dürfen nicht wagen, die Wahrheit kundzugeben, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, sich inhaftiert oder ausgewiesen zu werden. Wir jammern so viel über die Unfreiheit der Presse in Preußen — Deutschland, aber die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß es in Italien nicht besser ist. Denkt man zurück, welche hochtrabenden Worte auf dem letzten Internationalen

Presse-Kongreß in Rom von italienischen Staatsmännern und Journalisten über die Freiheit und Würde der Presse ertulungen sind, so muß man das jetzt beinahe als Hohn empfinden.

Lokales.

* Merseburg, 16. August.

* Personalveränderung bei der Provinzialverwaltung von Sachsen. Der Regierungsbaumeister Clauffen von Find ist als Landesbaumeister ange stellt. Befördert wurden: Der Rechnungsrevisor Schüge zum Bureaudirektor, der Landessekretär Schreiber zum Rechnungsrevisor, der Landessekretär Lauterberg zum Oberlandessekretär, die Landessekretariatsassistenten Wever und Bindisch zu Landessekretären. Angestellt wurden: Die Bureaudiatäre Müller und Zorn als Landessekretariatsassistenten.

* Kornblumentag. Am Montag abend trat im Hotel zum Halben Mond das Komitee des Kornblumentages zusammen, um die Abrechnung über diese Veranstaltung vorzunehmen. Nach Abzug der Unkosten verbleibt eine Reineinnahme von 2937,55 M. Davon erhält die Berliner Sammelstelle, von der bekanntlich die Anregung zum Abhalten der Kornblumentage ausgegangen war, einen Betrag von 1469,05 M, sowie 235 M für Kornblumen, Postkarten und Sammelbüchlein, die von dem Bruttobetrag in Abzug gebracht wurden. Für die Merseburger Veteranen verbleiben 1468,50 M. Dieser Betrag soll dem Magistrat zur Gewährung von Beihilfen an bedürftige Veteranen nach freiem Ermessen überwiesen werden. Es wurde hierbei betont, daß diese städtische Körperschaft wohl am ehesten in der Lage ist, die eingehenden Unterstützungsgelände bedürftiger Veteranen vorurteilslos und eingehend zu prüfen und so der Zweck der Sammlung am besten erfüllt wird. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Bürgermeister Dr. Haacke, dankte zum Schluß allen Gebern in herzlichen Worten für die geleistete Unterstützung; besonderen Dank und Anerkennung sollte er ferner den Beauftragten, die sich wieder in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben und denen in erster Linie der volle Erfolg des Tages zu danken ist. Hierauf wurde die Komiteesitzung geschlossen.

* Sommerfest. Wie bereits mitgeteilt, feiert der „Preußische Beamtenverein“ am kommenden Sonnabend, den 19. ds. Mis. von nachmittags 4 Uhr ab beginnend, sein diesjähriges Sommerfest im Etablissement Funtenburg. Außer Konzert der Stadtkapelle, zu dem ein reichhaltiges, gut ausgewähltes Programm aufgestellt ist, sind noch allerlei Befestigungen für die Teilnehmer vorgesehen, wie Lotteriebude, Preisgegen für die Damen, Schießsalon, Spiele für Kinder und bei Eintritt der Dunkelheit ein Feuerkudlung. Den Besuch will ein Festball.

* Wenn die Schwaben heimwärts ziehen. — Die Landbezirke melden, daß die Schwaben und andere Zugvögel bereits die Manöver ausführen, die ihrem Abzug nach den südlichen Ländern voranzugehen pflegen. Dieses seltsame Phänomen wird von der Elektrizitätswelt kritisch studiert. Es wird angenommen, daß durch die Hitze die Insekten, von denen die Schwaben leben, vernichtet wurden und daß die letzteren sich an anderen Orten Nahrung suchen müssen. Allgemein wird bemerkt, daß auch schon viele andere Zugvögel verschwunden sind.

* Wetterkurz. Was man sich seit langer Zeit taun noch vorstellen konnte, trat nun endlich ein: die Hitze ließ nach, ja man kann ruhig sagen, daß sich vom Montag zum Dienstag ein Wettersturz vollzogen hat. Gewitter, die mit ausgiebigem Regen bei Dessau und Halberstadt herniederzogen, erfrischten endlich die Luft und kühlten die überhitzte Natur ein wenig ab, indem sie alles durch das langersehnte Bad der frühregnerischen nassen Tropfen erfreuten. Wir haben ja bisher nichts von den Segnungen eines wirklich kräftigen Regens verspürt, aber kühler ist's endlich geworden, und wir müssen, wenn wir zurückblicken, froh sein, daß die jenseitige Glut hier und in der Umgegend nicht so zahlreiche böse Folgen gehabt hat wie anderwärts; denn in Sommerda z. B. brach am Montag früh um 3 Uhr auf dem Anger ein gewaltiges Feuer aus, das den ganzen Tag über wütete. Es wurden 13 Wohnhäuser und ungefähr 30 Nebengebäude mit zum Teil wertvollem Inventar durch das Feuer zerstört. Infolge des in der Unfrucht herrschenden Wassermangels mußte die Feuerwehr ihre Zukunft zu den nur wenig Wasser führenden Brunnen nehmen. Um ein Ueberbringen auf die benachbarten Häuser zu verhindern, mußten am Montag nachmittags sogar einige Häuser niedergebrennt werden. Auf diese Weise gelang es endlich, am späten Abend, dem Brande Einhalt zu gebieten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* Theatral. „Der Bürolrat“, Benefizvorstellung für den 1. Charakterkomiker und Regisseur unserer Sommerbühne, Herrn Stark. Ich „falkuliere“, trotzdem ich die verflochtenen Saiten über nicht am heiligen Plaque weite und es eigentlich nicht weiß, doch mit ziemlicher Bestimmtheit: So voll wie gestern abend dürfte wohl der Theateraal taun je einmal gewesen sein in der laufenden Saison! — Da sieht man doch was ein beliebter Künstler ist! — Und selbst das Publikum, das ihn noch nicht kannte, — sie meinen das gibt es nicht?, den mußte jeder kennen in Merseburg? O, Sie ungläubiger Thomas! ich behaupte es dennoch, denn ich habe es „eigenbändig“ gehört — müßte sich sagen, das es bebaure, noch nicht einmal gegangen zu sein, in dies Theater, „wo sie so schön spielen!“ — Das hörte ich gestern einige hinter mir sitzende Damen sagen und eine davon, die den Benefizianten „tannte“ erwiderte recht treuerherzig: „O ja, der Stark ist immer so „gut!“ — Doch ich wollte ja über die Aufführung selbst etwas berichten. Da, was soll man sagen? Gut, besser, am besten, wenn sich das schöne Wort noch weiter steigern ließe, man brauchte nicht aufzuhören mit dem Definieren. Und darin wird mir das gesamte gefestigte Auditorium recht geben, „falkuliere“ ich. Ueberhaupt, ich „rechne“, die deutsche Sprache ist nicht reich genug an Eigenschaftswörtern, die alle auf die treffliche Aufführung und besonders die Leistung des Benefizianten angewendet werden könnten. Doch das ist gar nicht nötig, das eine sagt alles: Es war eben Herr Stark — „unser“ Stark! — Und der ist immer so gut, nicht nur gestern, das mögen die Beherzigen, die ihn noch nicht kennen, oder kennen. — Die übrigen Mitglieder bemühen sich redlich, mit gutem Erfolg zum Gelingen des Ehrenabends ihres lieben Kollegen beitragen zu helfen. Gestern waren sie alle „gut“ und jeden

Darsteller einzeln zu bewerten ist hier nicht Raum genug. Daß der reich spendende Beifall nicht in größerem Maße ihnen auch galt, das liegt in der Natur der Sache bei Benefizvorstellungen. Erwähnen wollen wir noch, daß der Benefiziant bei seinem ersten Auftreten bereits mit einem stürmischen, nicht endemollenden Beifall begrüßt ward, von Beifallsbezeugungen auf offener Szene erst gar nicht zu reden. Eine ganze Anzahl praktischer, brauchbarer Geschenke, mit Blumen verziert natürlich, wurden ihm ebenfalls überreicht. So etwas freut einen auch die Fernstehenden. Wir gönnen's dem Künstler. Denn er hat sich um uns verdient!

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 14. Aug. Der Fähnrich d. R., cand. jur. Titus Karl Milek aus Kolberg hat sich aus unbekanntem Gründen heimlich aus der 1. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 75 entern. Das Regiment hat einen Steckbrief hinter ihm erlassen.

* Erfurt, 14. Aug. Eine Feuersbrunst zerstörte vergangene Nacht im benachbarten Sommerda elf Wohnhäuser und viele Nebengebäude.

* Erfurt, 14. Aug. Auf dem Schützenfestplage wurden zwei jungen Mädchen die Kleider mit einer ägenden braunen Flüssigkeit besprüht, so daß sie fast gänzlich verbrannt sind. Leider ist es nicht gelungen, die Buben zu ermitteln.

* Meuselwitz, 14. Aug. Am Sonnabend stürzte ein 1 1/2-jähriges Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße, wo es tot liegen blieb.

* Dessau, 14. Aug. Der Arbeiter Borbe ertrank gestern nachmittag in der Elbe bei dem Versuch, sein beim Baden untergegangenes fünfjähriges Kind zu retten. Der Knabe wurde aus Land getrieben und durch die Bemühungen eines Arztes wieder ins Leben zurückgerufen. Die Leiche des Vaters wurde noch nicht gefunden.

* Einbach i. Sa., 13. Aug. Ein Materialwarenhändler, der seine Waren aus einem Konsumverein bezog, fand auf dem Umhlag einer Kaffeetüte folgende Worte mit Bleistift geschrieben: „Diese Tüte habe ich gefertigt, und das ist meine letzte Arbeit, dann muß ich scheiden von dieser Welt. Grönding, Barbier.“ Diese Schrift rührt von dem Raubmörder Grönding her, der im vorigen Jahre die Eheleute Göbler in Burkersdorf ermordete und Anfang dieses Jahres in Chemnitz hingerichtet wurde.

* Altenburg, 13. Aug. Im Tagebau des Schwaedepachtes verunglückten durch Einsturz einer Kohlenwand zwei Arbeiter schwer. Sie wurden nach dem Bergmannstrost in Halle gebracht.

* Gera, 12. Aug. Ein Raubanfall wurde gestern im Walde nahe der Schäferei in Köschitz an dem 14jährigen Banerlein aus Reichenbach verübt. Der Junge hatte für 27 M. Besen nach der Schäferei geliefert. Auf dem Rückwege wurde er plötzlich von einem großen starken Menschen angefallen und seines Geldes beraubt.

* Planitz b. Zwickau, 12. Aug. Gestern nachmittag kam der auf der Transformatorstation des Elektrizitätswerkes Oberzgering in Oberplanitz beschäftigte 19jährige Materegehilfe Flach aus Stenn unversehens der Hochspannung zu nahe. Mit schweren Brandwunden stürzte er ab und starb bald darauf.

* Wurzbach, 14. Aug. In der Wagenremise des Landwirts Christian Horn entstand heute ein Schadenfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen bis auf die Umfassungsmauern einschichterte. Das Feuer ist durch den vier Jahre alte Paul Schade verursacht worden, der in einem unbewachten Augenblick das aus der Wagenremise herausragende Stroh mit Streichhölzern in Brand setzte.

* Jena, 14. Aug. Heute morgen stürzte hier bei Errichtung eines Neubaus in der Piesenstraße eine Mauer ein und begrub unter sich den Maurer Piesjeschel von hier, der nur als Leiche hervorgezogen werden konnte. Der Verunglückte war erst seit 14 Tagen verheiratet.

* Mühlhausen (Thür.), 14. Aug. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Angula in der Spinnerei von Rohloff. Die Trommel im Reifswolff gesch auseinander und zerstörte die ganze Maschine. Dabei wurde der Arbeiter Baumgardt von einem abfliegenden Teil an den Kopf getroffen. Ein anderes Stück rief dem Bedauernswerten den Brustkasten auf, brang bis zur Lunge vor und verletzte diese schwer. In den erlittenen Verletzungen mit eintretendem Lungenbluten starb der Verunglückte bald. Er hinterläßt eine Frau mit vier unmundigen Kindern.

* Artern, 14. Aug. Die Ehefrau des Maurers Louis Thiene erlitt gelegentlich einer Trauerfeier auf dem Friedhofe einen Hitzschlag.

* Zschadau, 14. Aug. Ein großer Schadenfeuer unterbrach die Stille des Sonntags. Kurz nach Mittag brach plötzlich in dem vor dem Dorfe liegenden Gehöft des Mühlenselzers Knauerhase ein Brand aus, der in der Folge der Hitze ausgebrochten Gebäuden mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit Scheune und Stall in Flammen setzte. Als die Feuerwehren von Zedritz, Zschadau und Grabis an der Brandstelle eintrafen, war an ein Retten der Gebäude gar nicht mehr zu denken. Bei dem herrschenden Wassermangel mußte man sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu schützen.

* Zeitz, 14. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag während des Bogelschießens auf dem Schützenplage in der Taifunbude. Der „Taifun“ besteht aus einer großen, 5 Meter im Durchmesser haltenden, glatten Drehscheibe, die aus 8 Teilen zusammengesetzt ist. Die Bude wurde hauptsächlich von Kindern besucht, die sich mit Vergnügen auf die Scheibe setzten und sich infolge der Schwerkraft von der in rotierende Bewegung gesetzten Scheibe hinabgleiten ließen. Infolge der Hitze hatten sich an einem Teile der Scheibe die zur Befestigung dienenden Schrauben aus dem ausgebrochten Holze gelöst, wodurch der Teil locker wurde und mit einem Nachbarteil, den es mit forttrieb, ins Publikum geschleudert wurde. Ein Scheibenteil traf 3 im Zuschauerraum befindliche Kinder an den Knien, so daß sie sich Beinverletzungen zuzogen. Von ihnen stürzte der 11jährige Oberrealschüler Rudolf Herzog infolge des Anpralles

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung vom 20. März 1911 (Amtsblatt S. 137) werden meine Anordnungen vom 14. und 20. Juli ds. Jz. betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Bündorf folgendermaßen abgeändert.

Dem bereits für Bündorf bestehenden Sperbezirk wird das Gehöft des Landwirts E. Göhe - Nr. 13 - in Bündorf angegliedert. Merseburg, den 16. August 1911.

Der Königl. Land- u. Forstverw. v. V.

Kürsten, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Zahlungen werden in unserer Steuerkasse im Laufe dieses Monats nicht von 8-11 Uhr sondern von 7-12 Uhr angenommen.

Merseburg, den 14. August 1911.

Der Magistrat.

Private Anzeigen.

Die entgültigen Entwürfe der vom 1. Oktober 1911 ab gültigen Fahrpläne der Königl. Eisenbahn-Direktionen Halle a/S. und Magdeburg liegen während der Geschäftsstunden im Comptoir des unterzeichneten Vorstehenden zur Einsicht der Interessenten aus.

Berichts-Verein für Merseburg, und Umgegend E. B. Thiele, Stadtrat Vorsitzender.

Slavierstimmen

2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig führt aus H. Redert. Ob. Burgstr. 11.

Loden-Pelerinen

empfeht H. Schnee Nachf. Halle, a. S. Gr. Steinstr. 48.

Komme aus Berlin

am 23. August zum Einkauf getragener Garderoben aller Art sowie Schuhwerk Uniformen und ganzer Nachlässe. Kaufe auch Abgebissene. Große hohe Preise. Bestellungen erbitte vorher per Postkarte.

Lehmann, Berlin, Unt. n. 35.

Suche ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus zum 1. Oktober. Frau Dr. Witte, Brauhausstraße.

Älteres zuverlässiges.

Dienstmädchen

bei hohem Lohn für 1. Oktober gef. Frau Wauermeit. Günther, Breitenstr. 22.

Ein Mädchen

15 Mt. montl. zum 1. Oktober gef. Zammstr. 4 str.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weist man zurück. Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft Charlottenburg, Salz ufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.

Die in der

Stahlkammer

der Bank befindlichen Schrankfächer vermieten wir unter eigenem Verschluss der Mieter in drei verschiedenen Größen gegen eine jährliche Miete von M. 20, - M. 10, - M. 3, -

Auch stellen wir während der Reisezeit die Stahlkammer zur Aufbewahrung von versiegelten Kisten, Paketen, Wertgegenständen, Schmucksachen etc. unter kulantesten Bedingungen wochen- und monatsweise zur Verfügung.

Ausländische Geldsorten (Franks, Lire und Kronen) stets vorrätig.

Existenz!

Hochrentables Geschäft

Soll an solventen, unbescholtenen Herrn oder Dame vergeben werden, für Merseburg und Umgebung. Lizenzgebühr nach Uebereinkunft in Bar, oder angemessene Sicherheit erforderlich. Nur Personen, die über einige 10 Mark Kapital verfügen, wollen Adresse niederlegen unter „Existenz“ postlagernd, Merseburg.

Fixona bestes und in Folge seiner eigenartigen Zusammensetzung wirksamstes aller neuen Waschmittel. Ohne Reiben, ohne Bürste, ohne Rasenbleiche, ohne Chlorschneeweisse Wäsche. Fabrice à 35 u. 65 Pfg. in allen best. Droger., Kolonialwaren- u. Seifenhandlg. Alleinlg. Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde H.-L.

STOLLWERCK **SCHOKOLADE KAKAO**

Alle Welt putzt mit **Globus-Putzextrakt** dem besten Metallputz. Jn Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall erhältlich.

Unentbehrlich für Jede Familie! **Underberg Boonekamp** Semper idem. Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma: **H. UNDERBERG-ALBRECHT** Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rainhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegr. 1846. **Anerkannt bester Bitterlikör!** 24 Preis-Medaillen! **Underberg-Boonekamp.**

Tivoli-Theater Freitag, 18. August Anfang 8 1/4. **Bestes Gastspiel des Hoftheaterspieler's Mr. Meyer Fanny Meyer - Rufaus Auf der Sommerreise** Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg.

Die große herrichtl. Wohnung mit Garten, Parkstr. 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. 1617 Nöhres Meuschauserstr. 7.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Beste Putzmittel für alle Metalle. Neueste Erfindung. Nur nicht mit Firma u. Globus-Label in reinem Strahl. Gold-Medaille Weltausst. Paris 1900.

Für **Zuckerkrankte und Nierenleidende** Dr. J. Schäfers **physiol. Nährsalz** ohne Dürzwang kräftlich empfohlen. Preis M. 3,- u. 4,-. Zu haben in Apotheken. Dr. J. Schäfers, Hermanns-Selebrande Brechtstr. gratis

Ernte-Geschenke.

Als besonders geeignet empfehle zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Mousseline, Waschstoffe, Tuche und Buckskins, Schürzenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Hemden, Bettbezüge, Handtücher, Bettdecken, Tischdecken, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen, Taschentücher, Strickwaren, Unterjacken, Blaudrucks, Ginghams etc.

Einzelne Roben und Roben knappen Massen zu bedeutend reduzierten Preisen. Hervorragend billige Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. S. C. Ringsdorf. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.